

**Zeitschrift:** Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde  
**Herausgeber:** Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde  
**Band:** 51 (1961)

**Artikel:** Die Chroniksammlung im Walder Heimatmuseum  
**Autor:** Krebsler, Heinrich  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1004413>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Die Chroniksammlung im Walder Heimatmuseum

Von *Heinrich Krebsler*, Laupen-Wald

Die Exkursion ins Zürcher Oberland vom kommenden 7. Mai wird die Teilnehmer von Hinwil mit seinem schönen Bauernmuseum über die Höhenstrasse vom Hasenstrick hinunter ins Industriedorf Wald mit seinem so ganz anders gestalteten Heimatmuseum führen. Es drängt sich deshalb auf, hierüber und vor allem über die im Heimatmuseum untergebrachte Walder Chroniksammlung ein paar Hinweise zu geben, über ihren Aufbau und ihre Zielsetzung und jetzige Arbeit kurz zu berichten.

Ende 1916 hat Emil Stauber in Zürich, der bekannte Verfasser wertvoller Ortsgeschichten und der Monographie «Sitten und Bräuche im Kanton Zürich»<sup>1</sup>, in Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen Institutionen die zürcherischen Gemeindechroniken zu neuem Leben erweckt. Die Verfasser solcher Gemeinde-Jahrchroniken: Pfarrer, Lehrer, Gemeindebeamte, Landwirte usw. haben in ihnen in Wort und Bild in wesentlichen Zügen das Geschehen innerhalb ihrer Gemeindegrenzen festzuhalten gesucht. Diese Querschnitte ermöglichten, bestimmte Entwicklungen in den Gemeinden durch Jahre und Jahrzehnte genauer verfolgen zu können. Die Zentralbibliothek in Zürich bewahrt die ihr übergebenen Gemeindechroniken auf, um sie nach 25 Jahren der Forschung frei zu geben.

Ich war erst wenige Jahre in unserer Gemeinde wohnhaft, als mir damals für unsere grosse Gemeinde die Führung dieser Arbeit anvertraut wurde. Es fehlte mir die Erfahrung; unser Oberland und der Oberländer waren mir ihrem Wesen nach noch fremd. Für den Unterricht in der Heimatkunde suchte ich zunächst, zusammen mit meinen Schülern, möglichst viel Material über unsere engste Heimat mir zu beschaffen. Langsam wuchs ich so in die grössere Aufgabe hinein. Von Anfang an wurde darauf geachtet, alles Material im Doppel zu erhalten. Was, nach Ablieferung der Jahrchronik an die Zentralbibliothek, bei mir in Wald verblieb, wurde, in acht Hauptgruppen unterteilt, in billigen, handlichen Mäppchen aufbewahrt, die eine gute Übersicht und ein rasches Auffinden des Materials ermöglichten. Der ganze Aufbau der so entstehenden Sammlung ist mit einem Minimum an Geldmitteln durchgeführt worden. 1948 ermöglichte der Regierungsrat durch eine Gabe aus dem Kulturkredit von Fr. 3000.– die Ordnung der gross gewordenen Sammlung (die heute auf rund 9000 Folioseiten angewachsen ist) so grosszügig zu gestalten, dass sie den verschiedenen Ansprüchen, auch denen einer wissenschaftlichen Quellensammlung, gerecht wird.

Selbstverständlich bin ich recht bald daran gegangen, in einer kleinen Chronikbibliothek alle erreichbare Literatur über unsere Gemeinde zu-

<sup>1</sup> 122. und 124. Njbl. der Hülffsgesellschaft, Zürich 1922 und 1924.

sammenzutragen. Sie sollte als Unterbau der Arbeit mir vor allem weiterhelfen. Bald zeigte es sich, dass auch die Nachbargemeinden, die st. gallische Nachbarschaft inbegriffen, hier einbezogen werden mussten. Unsere Gemeinde bildet den Eingang zum bergigen obern Tösstal mit seiner typischen Weide- und Waldlandschaft; in unserem grossen Gemeindebann sind Industrie und Gewerbe, Landwirtschaft und Alpwirtschaft ausgeprägt vertreten. So kommt es, dass Bibliothek und Sammlung recht bald all den Verhältnissen, welche die Oberländer Hügelregion kennzeichnen, in besonderem Masse gerecht zu werden versuchte. Eine letzte Ausweitung auf das ganze Gebiet des Oberlandes ergab sich alsdann im letzten Jahrzehnt, da unser Gebiet in verschiedener Hinsicht in den Brennpunkt des allgemeinen Interesses rückte. So ist aus der einfachen Chronikbibliothek im Verlauf von nahezu 4 ½ Jahrzehnten eine Regionalbibliothek herausgewachsen, welche die Literatur unserer Region mit den zur Verfügung stehenden, verhältnismässig immer noch bescheidenen Mitteln zu erfassen sucht. Seit Jahren wird in einer Kartothek festgehalten, was über unser grösseres Gebiet, über seine Geschichte, Landes- und Volkskunde publiziert wird (Bibliographie); in Zeitschriften und Zeitungen erschienene wertvolle Aufsätze werden von uns nach Möglichkeit ebenfalls gesammelt und aufbewahrt, u.a. auch alle greifbaren Akten und Publikationen zur Tätigkeit der für Geschichte und Volkskunde des 19. Jahrhunderts so wichtigen Vereine.

Von Anfang an wurde darauf gehalten, unsere Sammlung der Öffentlichkeit wieder nutzbar zu machen, sie nicht irgendwo zu vergraben und verstauben zu lassen. Ihr ganzer Aufbau machte die Mithilfe der Bevölkerung notwendig. So ist in der Ortszeitung öfter darüber berichtet, dies und das daraus verarbeitet dargeboten worden. Wertvoll wurde auch für uns die durch Personalunion erzielte Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Wald. Dann wagten wir uns, veranlasst durch das Kriegsgeschehen, an die Herausgabe einer vierteljährlichen Beilage zu unserer Ortszeitung, des «Walder Heimatblattes», das nunmehr im 20. Jahrgang steht. Im Laufe der Jahre und Jahrzehnte ist vom Chronisten die Geschichte unserer Gemeinde nach rückwärts aus Urkunden und Akten ergänzt worden; Belege zur Arbeit auch aus jenen Zeiten (Akten, «alte Schriften» der verschiedensten Art, Photokopien und Abschriften, Karten und Pläne, Bilder der Landschaft und der Menschen) konnten so unserer Sammlung zugeführt werden. So wurde es möglich, im Heimatblatt der Bevölkerung immer wieder aus der Entwicklungsgeschichte der Gemeinde in zwangloser Weise zu berichten. Unser bescheidenes Blatt hat nicht nur weit herum das Interesse an der Gemeindegeschichte und damit auch an unserer Arbeit wachgehalten, es konnte auch in unauffälliger Weise vieles zur Heimatpflege, zur Erhaltung unserer Bräuche beisteuern, konnte manches aus dem Volksleben in alter und neuerer Zeit in Erinnerung rufen, das man heute nur zu rasch ver-

gisst. Aber nicht nur bei uns wird unser Heimatblatt gelesen (das hat die Reaktion weiter Kreise auffällig gezeigt, als mit dem Eingehen der Ortszeitung zu Ende des vergangenen Jahres der Verlust des Blattes in greifbare Nähe rückte): rund 300 auswärtige Walder verlangen dessen regelmässige Zustellung und bewahren so die Verbindung mit der Heimatgemeinde.

Unser Heimatmuseumsverwalter, Lehrer Hans Bräm, hat 1937, als überall entrümpelt werden musste, wertvolles altes Kulturgut mit seinen Schülern gerettet. Seither betreut er mit grossem Erfolg die gegenständlichen Sammlungen unseres im Herbst 1944 eröffneten Heimatmuseums, einer Schenkung von Oberst Hch. Spoerry sel. an die Gemeinde Wald. Neben der Chronikstube, welche zur Hauptsache die Bibliothek und die Sammlungen in sich birgt, konnten nach und nach ein paar schöne Ausstellungszimmer geschaffen werden, in denen H. Bräm als ihr Betreuer nun schon über zwei Dutzend thematische Wechselausstellungen, die starke Beachtung gefunden haben, durchführte. Es ist erstaunlich, wie viel volkskundlich interessantes Material sich in unserer Industriegemeinde erhalten hat und wieviel uns immer wieder geschenkt wird; die Exkursionsteilnehmer werden Gelegenheit haben, hierüber an Ort und Stelle allerlei zu sehen und zu hören.

Unsere Arbeit ist in kargen Freizeitstunden neben der strengen Berufsarbeit dank der Mitwirkung der vom Gemeinderat bestellten Museumskommission nach und nach aufgebaut worden. Der Gemeinde schulden wir Dank für die namhafte finanzielle Unterstützung für den Unterhalt des Gebäudes und die allmähliche Umwandlung der früheren Räume (Büros, Pferdestall und Sattelkammer) in zweckmässige Museumszimmer. Die andauernd zunehmende Benützung unserer Sammlungen (u.a. durch Mittelschüler und Studenten unserer Hochschulen) legt uns nahe, für sie im Interesse einer grösseren Übersichtlichkeit und speditiven Erledigung rasch mehr Platz zu beschaffen.

*Hinweis auf eine wichtige Publikation zur Volkskunde des Zürcher Oberlandes  
und des industriellen Menschen*

Im Zusammenhang mit der «Chroniksammlung Wald», die auch in diesem Fall als reiche und in ihrer Art einzige Stoffquelle diente, soll – unter Vorbehalt einer ausführlichen Besprechung im SAVk – eine Neuerscheinung angezeigt werden, in der das Oberland als Beispiel einer Entwicklung erscheint, welche, abgewandelt und mit Phasenverschiebung, in den Problemen der «Entwicklungsländer» aktuell wird: *Rudolf Braun*, Industrialisierung und Volksleben, Bd. 1 (auch als Diss. Zürich 1960): Die Veränderungen der Lebensformen in einem ländlichen Industriegebiet (Zürcher Oberland) vor 1800, Erlenbach-Zürich und Stuttgart, Eugen Rentsch-Verlag 1960. – Der Band 2 wird die Entwicklung im 19. Jahrhundert darstellen.